

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Dreißigjähriger Krieg

QUELLE

- 26-1 *Der Dreißigjährige Krieg in Südwestdeutschland*** : Quellen aus Oberschwaben, dem westlichen Allgäu, der Bodenseeregion und der nördlichen Schweiz, den fürstenbergischen Herrschaften und dem Herzogtum Württemberg 1647 bis 1650 / Eberhard Fritz. Mit Beiträgen von Hermann Ehmer [HE], Arne Jönsson [AJ] und zahlreichen Archivarinnen und Archivaren (*). - Koblenz : Cardamina-Verlag Breuel, 2025. - 570 S. : Ill., Kt. ; 30 cm. - ISBN 978-3-86424-694-4 : EUR 59.00
[#9983]

In einem Aufsatz zur Geschichte der Bodenseeregion während des Dreißigjährigen Krieges hat Eberhard Fritz einige wesentliche Desiderate der Forschung aufgezeigt.¹ Zwar gibt es eine Vielzahl von Studien zum Dreißigjährigen Krieg, doch reduzieren sich diese allzu oft auf die Jahre bis 1635. Für die darauf folgende Zeit folgt in vielen Arbeiten nur die arg pauschale Feststellung, daß die Kriegslage zunehmend unübersichtlich geworden sei und auch das Geschehen im Grunde genommen gar nicht mehr entscheidend war. Zudem bestehen zwar zahlreiche lokalhistorische Arbeiten zum Dreißigjährigen Krieg, denen es jedoch in mehr als einem Fall an einer Einordnung in das Kriegsgeschehen insgesamt mangelt. Schließlich kann Fritz noch darauf hinweisen, daß außerdem Studien zum Agieren zentraler Akteure des Dreißigjährigen Krieges gleichfalls nicht vorliegen – so ist bspw. die Außenpolitik der Erzherzöge aus dem Hause Habsburg, die in den Vorlanden und in Tirol regiert haben, noch keineswegs umfassend dargestellt. Um dem hier geschilderten Mangel abzuhelpen, veröffentlicht Fritz seit 2022 eine Sammlung von Regesten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges in Südwestdeutschland.² Diese Regesten hat er entweder im Rahmen sei-

¹ ***Der Bodenseeraum im Dreißigjährigen Krieg*** : Schauplatz politischer und militärischer Konflikte / Eberhard Fritz. // In: Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees. - 141 (2023), S. 99 - 129, hier S. 105 - 106.

² Zuletzt ***Der Dreißigjährige Krieg in Südwestdeutschland*** : Quellen aus Oberschwaben, dem westlichen Allgäu, der Bodenseeregion mit dem Hegau und der nördlichen Schweiz, den fürstenbergischen Herrschaften und dem Herzogtum Württemberg 1635 bis 1638 / Eberhard Fritz. - Koblenz : Cardamina-Verlag Breuel, 2024. - 589 S. : Ill., 1 Kt. ; 30 cm. - ISBN 978-3-86424-655-5 : EUR 59.00 [#9274]. - Rez.: **IFB 24-3**

ner langjährigen Forschertätigkeit selbst erstellt oder Kollegen haben ihm ermöglicht, auf ihre Notizen zurückzugreifen. Außerdem werden Datenbanken von Archiven im Internet ausgewertet. Im vorliegenden Band für die Jahre 1647 bis 1650 hat Fritz Quellen aus 28 Archiven in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich konsultiert. Zudem wurden Datenbanken aus elf weiteren Archiven in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Spanien, Schweden und Lichtenstein herangezogen.

Unter dem südwestdeutschen Raum versteht Fritz das Herzogtum Württemberg, die Gebiete der oberschwäbischen Reichsstände, die nordöstliche Schweiz sowie Vorderösterreich, allerdings ohne den Breisgau.

Der Aufbau und die Datierung der einzelnen Regesten wurden bereits in den Besprechungen der vorangegangenen Bände eingehend vorgestellt. Dies gilt ebenfalls für die Schwierigkeiten, mit denen sich der Forscher bei der Auswertung der Bestände konfrontiert sieht. An dieser Stelle soll lediglich in Anlehnung an die pointiert formulierte *Einleitung* von Fritz (S. 8 - 18) kurz das Kriegsgeschehen in der Schlußphase des Dreißigjährigen Krieges geschildert werden, das freilich auch in den Regesten seinen Niederschlag findet. Damit verbindet sich der Blick auf die Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück aus württembergischer Perspektive sowie die Abwicklung des Krieges 1648 bis 1650.

Herzog Eberhard III. von Württemberg war zwar 1638 aus dem Exil nach Stuttgart zurückgekehrt, gleichwohl war sein Gestaltungsspielraum erheblich eingeschränkt. So hatte er in den Fortbestand der ab 1629 restituierten Klöster³ einwilligen müssen und mußte ebenso Teile seines Herzogtums an Verbündete des Kaisers bzw. Persönlichkeiten aus dessen Umfeld abtreten. So hatte beispielsweise Bayern das Amt Heidenheim zugesprochen bekommen. Die Tiroler Linie des Erzhauses Österreich erhielt die Ämter Hohenstaufen, Blaubeuren sowie die Pfandschaft Achalm oder Graf Maximilian von Trautmannsdorff durfte die Ämter Neuenstadt und Weinsberg für sich beanspruchen – und dies sind nur drei Beispiele. Insgesamt hatte Herzog Eberhard III. ein Drittel seines Territoriums verloren.

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12790>

³ Zu den während des Dreißigjährigen Krieges restituierten Klöstern und den aus deren Restitution erwachsenden Konflikten vgl. Konfessionskonflikt und Kriegsbeendigung im Schwäbischen Reichskreis : Württemberg und die katholischen Reichsstände im Südwesten vom Prager Frieden bis zum Westfälischen Frieden (1635 - 1651) / Andreas Neuburger. - Stuttgart : Kohlhammer, 2011. - LII, 586 S. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg : Reihe B, Forschungen ; 181). - Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-17-021528-3 : EUR 49.00 [#2414]. - Rez.: **IFB 12-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz32370753Xrez-1.pdf> - Zudem als Lokalstudie eines Klosterortes: **Murrhardt und der Dreißigjährige Krieg 1618 - 1648** : Religionskonflikt - Militär - Kriegsfolgen / hrsg. von Gerhard Fritz. - Remshalden : Hennecke, 2021. - 179 S. : Ill. ; 24 cm. - (Historegio ; 13). - ISBN 978-3-948138-06-6 : EUR 18.80 [#7508]. - Rez.: **IFB 21-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10912>

Allerdings waren in der Mitte der 1640er Jahre nicht mehr die Kaiserlichen, sondern Schweden und Franzosen militärisch in der Initiative. Im Winter 1646/47 verabredeten Marschall Henri Vicomte de Turenne und der schwedische Feldmarschall Gustav Wrangel ihr weiteres Vorgehen für das kommende Jahr. In der Folge konnte Turenne wie geplant nach Württemberg vorstoßen und am 15. März 1647 die bislang von den Bayern gehaltene Festung Hohentübingen erobern, die dann bis Kriegsende in der Hand der Franzosen geblieben ist. Feldmarschall Wrangel hielt den oberschwäbischen Raum besetzt, außerdem gelang ihm die Eroberung des als uneinnehmbar geltenden Bregenz. Diese glückte ihm, indem er die stark befestigte Bregenzer Klause über den Pfänder umging. Freilich waren bei der Eroberung von Bregenz auch fehlende Vorsicht der Verteidiger sowie eventuell Verrat im Spiel. Dagegen gelang es Wrangel nicht, Lindau zu erobern. Zwar konnte er der Besatzung von Lindau die Trinkwasserzufuhr blockieren, doch konnte die Stadt auf dem Seeweg weiterhin versorgt werden. Erfolgreich war Wrangel dagegen bei der Eroberung von Schloß Argen sowie der Deutschordenskommende Mainau. Dabei wurden fünf Millionen Goldtaler erbeutet und die Insel mit 400 Mann belegt.

Angesichts dieser Entwicklungen sah sich Kurfürst Maximilian von Bayern am 14. März 1647 zum Abschluß eines Waffenstillstandes mit Frankreich und Schweden genötigt, den er allerdings ein knappes halbes Jahr später wieder aufkündigte – mit verheerenden Folgen für Bayern. Wrangel marschierte 1648 nach Bayern ein und blieb in der Schlacht von Zusmarshausen (17. Mai) gegen die Bayern und die Kaiserlichen siegreich. Während der Kurfürst nach Salzburg fliehen mußte, vertrieb Wrangel auf dem Rückmarsch auch noch die österreichischen Beamten aus der Pfandschaft Hohenstaufen.

Trotz dieser Erfolge, so zeigt Fritz auf, waren Frankreich und Schweden 1648 nicht mehr in der Lage, den Krieg langfristig weiterzuführen. Schwaben war ausgelaugt. Anders als noch zu Kriegsbeginn waren die verschiedenen Ortschaften nicht mehr in der Lage, die ihnen seitens der kriegführenden Parteien aufgelegten Kontributionen zu leisten. Nunmehr rivalisierten sogar Kommandeure miteinander verbündeter Heere um Kontributionen. Beispielsweise beanspruchte Konrad Widerholt, württembergischer Kommandant der Festung Hohentwiel, der sich freilich zu diesem Zeitpunkt in französischen Diensten befand, Kontributionen von Schloß Heiligenberg, dessen sich erst kurz zuvor die schwedische Besatzung Überlingens bemächtigt hatte. An anderen Orten Oberschwabens stand Widerholt mit Marschall Turenne in Konkurrenz um Kontributionslieferungen.

Vor diesem Hintergrund beleuchtet Fritz die Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück. Bei diesen zeigte sich der Gesandte des Kaisers, Graf Trautmannsdorff gegenüber Württemberg von Beginn an recht entgegenkommend. Dies hing vor allem damit zusammen, daß er die protestantischen Reichsstände von den Schweden lösen und auf die Seite des Kaisers ziehen wollte. Dementsprechend signalisierte Trautmannsdorff sehr bald, daß er persönlich bereit wäre, die ihm übergebenen Ämter Weinsberg und Neuenstadt, gegen eine Entschädigung, wieder an Württemberg zu übertra-

gen. Anders als Trautmannsdorff signalisierte der Vertreter der Tiroler Nebenlinie des Hauses Habsburg, Isaak Volmar, der allerdings eng mit Trautmannsdorff kooperierte, gegenüber Württemberg keinerlei Entgegenkommen. Vielmehr war Volmar klar, daß die Tiroler Linie des Hauses Habsburg die Besitzungen im Elsaß verlieren werde. Im Gegenzug forderte er daher, daß die Pfandschaft Achalm sowie die Ämter Blaubeuren und Hohenstaufen dauerhaft in den Besitz der Tiroler Linie des Erzhauses übergehen sollten. Für diese forderte er außerdem die Oberhoheit über eine ganze Reihe Klöster, die in den besagten Ämtern lagen. Aus württembergischer Sicht war die Haltung der habsburgischen Vertreter einigermaßen widersprüchlich, zumal Trautmannsdorff 1646 tatsächlich Weinsberg und Neuenstadt an Württemberg zurückgab. Zu den Gegnern Württembergs auf dem Friedenskongreß zählten freilich sämtliche im Zuge des Restitutionsediktes wieder errichteten Klöster, die ihren Fortbestand vehement verteidigten. Gerungen wurde auf dem Westfälischen Friedenskongreß außerdem um die Festlegung eines „Normaljahres“, an dem sich der jeweilige Besitzstand der Konfessionen orientieren sollte.

Im Laufe der Verhandlungen verschoben sich die Gewichte zunehmend zu Gunsten Württembergs. Entscheidend war 1647 (Februar), daß die Schweden die Anliegen Württembergs zu Anliegen aller Protestanten erhoben. Ebenso entscheidend war die Tatsache, daß Bayern zeitweilig aus dem Bündnis mit dem Kaiser ausgeschert war bzw. nach Aufkündigung des Waffenstillstandes mit Frankreich und Schweden militärisch unterlag. Unter diesen Voraussetzungen konnte Württemberg bis zum Friedensschluß am 24. Oktober 1648 erreichen, daß alle restituierten Klöster (deren Vorstände angesichts der Erfolge von Schweden und Franzosen z. T. hatten fliehen müssen) wieder aufgehoben wurden und auch alle dem Herzogtum entfremdeten Ämter zurückgegeben werden sollten. Ebenfalls im Sinne Württembergs war die Festsetzung des „Normaljahres“ 1624 und nicht, wie ursprünglich einmal vorgesehen, 1627. Im übrigen wurde bis zum Schluß um die Höhe der Satisfaktionszahlungen an Schweden gerungen – Schweden brauchte das Geld um seine Soldaten abzufinden und hatte 20 Millionen Reichstaler gefordert, von denen letztlich fünf Millionen übrig blieben.

Fritz arbeitet heraus, wie aus den Quellen deutlich wird, daß auch nach dem Friedensschluß bei allen Beteiligten große Furcht herrschte, daß der Frieden nicht implementiert werde. Aber immerhin vereinbarten bspw. der bayrische Kommandant von Villingen sowie der schwedische Kommandant von Überlingen im November 1648, keine weiteren Feindseligkeiten mehr aufzunehmen. Natürlich gestaltete sich die Durchführung der Friedensbestimmungen langwierig. So weigerten sich zahlreiche Äbte, der während des Kriegs restituierten Klöster, noch immer diese zu verlassen, und hofften dabei auf die weitere Unterstützung des Kaisers oder auch der Franzosen. Unter anderem übergaben die Jesuiten die Stifte Tübingen und Herrenberg erst im Februar 1649. Auch die dem Herzogtum entfremdeten Ämter kamen nicht sofort alle wieder zu Württemberg. Erst im Januar 1649 und nach einigen Verzögerungsschritten wurden seitens der Tiroler Linie des Hauses Habsburg Hohenstaufen, Blaubeuren sowie die Pfandschaft Achalm Würt-

temberg wieder übergeben. Noch weit bis ins Jahr 1650 verblieben französische und vor allem schwedische Truppen im Südwesten, was, wie gesagt, mit der Auszahlung der „Militärsatisfaktion“ durch sieben Reichskreise (zu denen der Schwäbische gehörte) an die Schweden im Zusammenhang stand. Deren erste Raten wurden zwar gleich nach Friedensschluß getilgt, weitere Zahlungstermine konnten dann aber nicht eingehalten werden. Dies führte dazu, daß die Schweden nur sehr allmählich aufhörten, Natural- und Verpflegungsleistungen einzutreiben. Erst im August 1650 räumten die Schweden das Herzogtum Württemberg endgültig.⁴ Auch die Rückgabe der Festung Hohentwiel an Württemberg gestaltete sich zäh. Auch hier dauerte es eineinhalb Jahre, bis die französische Krone Konrad Widerholt nach einem Vergleich mit Württemberg die Rückgabe der Festung an das Herzogtum gestattete. In der Folgezeit ging Widerholt als Obervogt nach Kirchheim unter Teck.

Auch mit diesem Band gelingt es Fritz hervorragend, der selbstgestellten Zielsetzung, ein wichtiges Hilfsmittel zur Erschließung weiterer Quellen vorzulegen und somit einen Beitrag zur Vertiefung der Forschung zum Dreißigjährigen Krieg zu leisten, gerecht zu werden.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13552>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13552>

⁴ Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges für Württemberg werden u.a. deutlich aus Das Herzogtum Württemberg zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges im Spiegel von Steuer- und Kriegsschadensberichten 1629 - 1655 : Materialien zur historischen Statistik Südwestdeutschlands / bearb. von Wolfgang von Hippel. - Stuttgart : Kohlhammer, 2009. - XVII, 373 S. : Kt. ; 30 cm + 1 Folie als Beil. - (Eine Veröffentlichung der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg). - ISBN 978-3-17-019954-5 : EUR 48.00 [#0677]. - Rez.: **IFB 09-1/2**
https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz265843995rez-1.pdf